

Seinem Bruder Heinrich v. Reinstein, Laie, vermacht Heinrich eine jährliche Pension von 100 Malter Korn und 50  $\text{R}$  Häller, nebst allen Rechten auf das Schloß Hohenburg (am Main?), die er für 1000  $\text{R}$  Häller erkauft hat, den dritten Theil des Zehntes zu Geldersheim und Friedenhausen, 8 jug. Weinberge zu Binsfeld, 32 Malter Korn und Haber zu Bergheinsfeld, sowie das Fahr und die Fischweide daselbst. Heinrich's Tochter, Nichte des Domherrn, erhält als Heirathsgeschenk 300  $\text{R}$  Häller.

In der Domkirche stiftet er seinen Jahrtag mit den Gütern in Karbach u. Thüngerstheim. Stiftsang und Neumünster erhalten je 50  $\text{R}$  Häller zur Abhaltung seines Jahrtages.

Vor dem von seinem älteren Bruder Heinrich errichteten Altar stiftet er mit 24  $\text{R}$  Häller ein ewiges Licht (M. B. 39, Nr. 259).

Damals war Heinrich v. Reinstein auch Mitbesitzer der Theiloblei Wollach und am 16. Aug. 1335 gab er seine Zustimmung zur Errichtung einer Frühmesse daselbst (l. c. Nr. 263).

Am 7. Sept. 1335 wird er mit dem Abte Albrecht v. Ebrach als Schiedsrichter II. Instanz zur Beilegung der Irrungen zwischen dem B. Otto Wolfstel und seiner Gegenpartei im Domkapitel sowie als Bürge des Bischofs aufgestellt (M. B. 40, Nr. 6) und giebt mit den übrigen Schiedsrichtern wirklich am 5. Jan. 1336 einen Entscheid, darunter auch bezüglich der Forderungen des Domherrn Friedrich Kuchenmeister v. Norkenberg.

Am 15. April 1338 erkundet Heinrich v. Reinstein als Landrichter des Saals zu Würzburg, eine Würde, welche in der Folgezeit immer ein Domherr bekleidete (l. c. Nr. 95). Er wird ferner erwähnt 30. Juni 1338 (l. c. Nr. 102), 4. Nov. 1340 (Nr. 163), 19. Jan. 1342 und wird am 22. Mai 1342 Heindr. de Reinst. senior genannt (l. c. Nr. 181).

Am 24. Jan. 1343 kaufte er vom Hochstifte eine jährliche Milt von 300  $\text{R}$  Häller auf Schloß und Amt Trimberg um die Summe v. 3000  $\text{R}$  Häller, und bekennt am 21. Febr. 1343 dem Hochstifte das Widerkaufsrecht des durch ihn von Goh v. Seinsheim um 430  $\text{R}$  Häller erkauften Vorwerkes zu Geldersheim, und kauft am 11. März 1345 den Zoll zu Iphosen um 450  $\text{R}$  Häller.

Am 30. April 1345 wird er wieder erwähnt (M. B. 41, Nr. 40, 2), am 28. Nov. 1345 nebst anderen Domherrn und seinem gleichnamigen Neffen bevollmächtigt, alles auf die Wahl und Bestätigung des neuen Bischofs Bezügliche zu ordnen (l. c. Nr. 72), und am 11. Febr. 1346 mit Eberhard v. Hohenberg zur Wahl

Heinrich v. R. hatte bereits im J. 1335, wohl in einer heftigen Krankheit, ein Testament gefertigt, das jedoch, weil er am Leben blieb, nicht zur Ausführung kam. Am 16. Juni 1346 ordnete „Henricus de Reinstein senior canonicus et archidiaconus in eccl. herb.“ bei gesundem Geiste und Körper wiederum seinen letzten Willen, indem er die im früheren Testamente genannten Obteigüter: die Kurie Marmelstein u. Delingen zc. seinen beiden gleichnamigen Nissen, Domherren zu Würzburg, Heinrich v. R., Söhnen seines Bruders Ludwig, als Haupterben vermacht. Der im früheren Testamente genannte Nisse Konrad kommt in diesem Testamente nicht vor, scheint demnach in der Zwischenzeit gestorben zu sein. Ein dritter Nisse Namens Heinrich v. R., von Seite des Vaters, also aus zweiter Ehe des Vaters, Johanniterordensritter zu Würzburg, erhält auf drei Jahre jährlich 100  $\text{M}$  Häller. Der im früheren Testamente bedachte Bruder Heinrich v. Reinstein war im Jahre 1346 Vogt auf dem ihm verpfändeten Schlosse Trimberg; derselbe erhält 50  $\text{M}$  Häller und bei der Wiederlösung der Obteigedelfingen durch Heinrich v. Hohenlohe das Kapital von 500  $\text{M}$  Häller. Die Söhne dieses Heinrich v. R. traten später in's Domkapitel und erhielten den Beinamen „de Trimberg“.

Heinrich v. R. lebte noch am 30. Aug. 1346, wo er als Zeuge fungirt, starb aber bald darauf am 19. September (Regula II.) d. J. 1346, denn am 14. März 1347 verspricht der Erzpriester Heint. (III.) v. Reinstein, bei Wiedereinlösung der vom Hochstift erkauften Güter und Gölten alle Kaufbriefe und Quittungen zurückzugeben, was auf einen neuen Besitzer oder Erben der Kaufbriefe schließen läßt. Ferner ist zu beachten, daß dieser Heinrich II. v. Reinstein auch Landrichter war, und bereits am 30. Oktober 1346 Albrecht v. Heßberg als Landrichter urkundet.



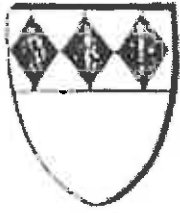
wig II. v. Hohenberg, wiewohl am 24. Aug. 1312 und am 20. März 1313 von dem genannten Ludwig v. H. als Testamentar aufgestellt. Nach dem Tode des B. Andreas wurde Eberhard nebst den 5 Prälaten des Domstiftes und dem Kanonikus Rudolph v. Rotenstein als Bisthumspfleger (Kapitularvikare) gewählt, in welcher Eigenschaft er am 6. Dez. 1315, 12. Jan. und 8. Juli 1316 (M. B. 39, Nr. 16, 23, 27) und am 14. Juli 1316 (Hist. Ver. Urf. Nr. 1154) urkundlich vorkommt. Im Turnus v. 7. Juli 1319 verleiht er die 22. Exspektion dem Johann v. Salza und ist am 28. Juli 1319 Zeuge in der Stiftungsurkunde des Kollegialstiftes Hildburghausen. Nach dem J. 1319 wird er nicht mehr erwähnt. Der 1345 als Archidiacon und Pfarrer zu Fulda genannte Eberhard v. Hohenberg, welcher noch im J. 1355 vorkommt und um das J. 1365 starb, kann dieser Eberhard wohl nicht sein, sondern wird der Neffe des Ludwig v. H. sein. — Der Todestag dieses älteren Eberhard v. Hohenberg ist wahrscheinlich der 6. Mai (Regula II.). Ein Eberhard v. Hohenberg kommt v. 14. Jan. 1315 bis 25. Juni 1358 (R. B. V. S. 294; VIII. S. 397) als Domscholaster von Bamberg vor, der vor dem J. 1364 verstarb. Ob dieses der ältere Eberhard ist oder beide sich in dieser Würde folgten, kann ich nicht bestimmen. <sup>1)</sup>

berthant Heinrich v. Reinstein 22. Jan. 1355 als Mitbesitzer der Oberei Aschfeld erwähnt (M. B. 42, Nr. 49). Am 24. Febr. 1363 war Eberhard v. H. verstorben und zwar wie es scheint kurz vor diesem Tage, da bei Aufstellung des Turnus dem B. Albert an erster Stelle das Recht der Besetzung der Präbende des † Eberhard v. Hohenberg eingeräumt wird (ex morte quondam Eberhardi de Hohenberg). — Todestag und Todesjahr sind nicht verzeichnet.

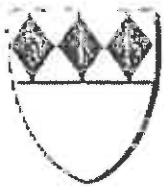
566. Eberhard II. v. Hohenberg, erhält im Testamente seines Oheims Ludwig II. v. H. am 29. März 1313 zugleich mit Albert v. Trimberg, Ludwig's Schwestersohn, des Oheims Kurien und Obleien mit der Verpflichtung, dessen Jahrtag jährlich halten zu lassen (M. B. 38, Nr. 285). Da Albert v. Trimberg erst am 14. Nov. 1331 als der älteste Domizellar in's Kapitel aufgenommen wird, muß Eberhard v. Hohenberg im J. 1313 etwa in gleichem Alter mit Albert gewesen sein und nicht viel früher als Albert in's Kapitel gekommen sein. Dieser jüngere Eberhard wird daher mit dem Eberhard v. Hohenberg identisch sein, welcher am 17. Sept. 1343 mit Unold v. Hebenburg als Schiedsmann wegen der zwischen dem B. Otto v. Würzburg und dem Abte Heinrich v. Fulda bestehenden Irrungen aufgestellt ist und zwar von Seite des Abtes v. Fulda, da Eberhard am 7. Dez. 1345 als Würzburger Archidiacon und Plebanus der Pfarrei Fulda den Beschluß der Geistlichkeit des Archidiaconates Fulda wegen der Wahl des Albert v. Hohenlohe siegelt und an das Würzb. Domkapitel und B. Albert übersendet (M. B. 40, Nr. 232; 41, Nr. 76). Derselbe wird ferner am 11. Febr. 1346 mit dem Archidiacon Heinrich v. Reinstein bevollmächtigt, die Wahl eines neuen Propstes vorzunehmen (l. c. Nr. 81), in der Urf. v. 13. Juli 1351 als der vierte Kapitular (l. c. Nr. 197), und zum letzten Male in der Urkunde des Dom-

<sup>1)</sup> In einem Diplom v. J. 1326 wird der Bamberger Domherr „Eberhardus Comes de Hohenberg“ genannt (vgl. 81. Ver. d. Hist. Ver. zu Bamberg S. 66), gehörte aber doch dem zu Homburg an der Werra aufässigen Geschlechte an (vgl. Rec. Boic. V. S. 994).

1018-1381



595. Johann v. Salza, Sohn „illius de Salza“, wird am 7. Juli 1319 durch Eberhard v. Hohenberg für die 22. Expektanz nominirt und als wirklicher Domherr unter dem Namen „Johannes de Saltzsch“ am 9. Sept 1338 unter den Testamentaren des Ernst v. Sebach genannt (M. B. 40, Nr. 107). In den Urkunden v. 13. Juli und 3. Aug. 1351 ist er der 15. Kapitular unmittelbar nach Richard v. Sebach, in jener v. 24. Febr. 1366 unmittelbar nach Friedrich v. Stadelberg der 7. Kapitular (M. B. 42, Nr. 133), wird am 9. Jan. 1364 von eben diesem Friedrich v. Stadelberg, welcher von seiner Erbohle zu Türnbach eine Gült. v. 6 & Häller an das Domkapitel verkauft, mit Wipert Wolfstel als Bürge aufgestellt (l. c. Nr. 141). Nach dem J. 1364 wird Johann v. Salza nicht mehr urkundlich erwähnt. Sein Todestag ist der 23. Oktober (Regula II.). Das Todesjahr ist nicht zu ermitteln. Am 23. Mai 1382 war er bereits verstorben (M. B. 43, Nr. 237).



12. Nov. 1331 am 24. Dez. 1336 ins Kapitel treten. Dem Testamente des Heinrich v. Reinstein v. 16. April 1335 zu Folge hatte Peter v. Hohenberg das Recht, die Güter zu Thüngerstein, welche der genannte Heinrich v. Reinstein dem Kapitel zur Abhaltung seines Fahrtages legierte, wieder zurückzukaufen (M. B. 39, Nr. 259). Wahrscheinlich gehörten diese Güter zu einer Erboblei desselben. In Wirzburger Urkunden wird derselbe später nicht mehr erwähnt, scheint also nach Bamberg übergesiedelt zu sein, wo er durch den dortigen Domscholaster Eberhard v. Hohenberg auf eine Dompräbende nominirt wurde und am 23. Aug. 1339 als Domherr genannt ist (Reg. Boic. VII. S. 247). Starb wahrscheinlich zu Bamberg.

625. Heinrich Graf v. Hohenlohe bestätigt als Domherr auf dem Schlosse Entsee mit seinen beiden Brüdern, den Domherrn Albrecht und Friedrich am 29. Okt. 1326 die von ihrem bereits verstorbenen Vater Albrecht dem Kloster Halsbrunn (Heilsbrunn) gemachte Schenkung des Patronatsrechtes über die Pfarrei Steinach unterhalb Hohenlohe (Reg. Boic. VI. S. 207), wird am 4. Mai 1328 als Propst vom Stiftsang installirt und vereidigt (Arch. d. h. B. v. U. XXI. 3. S. 39), kauft am 8. April 1336 mit seinem Bruder Friedrich, Propst in St. Stephan zu Bamberg, vom Hochstift Würzburg die Schösser Neuenburg und Gybert um 2500 R. Häller, bekennet am 9. Jan. 1339, daß das Hochstift dieselben wieder zurückkaufen kann (M. B. 40, Nr. 28, 117). Am 9. Sept. 1338 wird Heinrich als Testamentar des Domherrn Ernst v. Sebach genannt (l. c. Nr. 107). Am 12. Jan. 1343 verkaufen Heinrich und sein Bruder Friedrich an Heinrich Tucher 10 R. Häller Gilt auf ihrem Hofe zu Altmannshausen um 100 R. Häller (Reg. Boic. VII. S. 353). Als der Bruder Albrecht zum Bischof von Würzburg gewählt war, ernannten die am 11. Febr. 1346 vom Domkapitel aufgestellten Bevollmächtigten: Heinrich v. Reinstein und Eberhard v. Hohenberg, den Grafen Heinrich zum Dompropst; er kommt aber erst am 6. Juni 1348 urkundlich als Dompropst vor, da sein Bruder erst in diesem Jahre in den Besitz des Bisthums gelangte (M. B. 40, Nr. 121). Am 16. Juni 1346 wird er im Testamente des Heinrich II. v. Reinstein, der seine Erboblei Detelvingen um 500 R. Häller erkaufte hatte, noch als Domherr und Stiftsanger Propst erwähnt (l. c. Nr. 121). Dann kommt er in den Urk. v. 12. Mai 1352, 31. Okt. 1353, 23. Okt. 1354 und 7. Jan. 1356 vor (M. B. 42, Nr. 7, 22, 44, 69). Starb am 15. Oktober 1356. Den Todestag: 15. Okt. hat die Regula des Domstifts in Uebereinstimmung mit dem „Liber Regulae“ des Stiftsangs (Arch. d. h. B. v. U. XXIX, S. 308, Nr. 247). Der Fahrtag im Stiftsang wurde am 22. März 1363 mit 270 R. Häller (M. B. 42, Nr. 135), der in der Domkirche am Freitag nach St. Burkard am Muttergottesfeste, bei welchem Propst Heinrich begraben ist, zu haltende Fahrtag schon am 17. Aug. 1362 durch Kapitelsbeschluß gestiftet (Reg. Boic. IX. S. 66<sup>1)</sup>). Das Todesjahr 1356 ergibt sich daraus, daß Albert v. Hohenberg bereits am 6. Dez. 1356 Dompropst war.

Heinrich v. Hohenlohe war auch Propst im Neumünster, wahrscheinlich schon seit 1338, nach dem Tode des Ernst v. Sebach, wird aber in Urkunden nicht als solcher genannt. Nur bei Be-

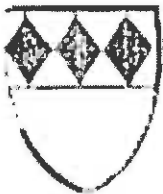
626. Albrecht Graf v. Hohenlohe kommt mit seinen beiden Brüdern Friedrich und Heinrich am 29. Okt. 1326 zum ersten Male als Domherr, am 29. Juni 1334 als Dompropst vor, — er unterzeichnete damals die Urkunde über die Uebereinkunft des Gotfrid v. Hohenlohe • Brannet mit dem Burggrafen Johann v. Nürnberg wegen der Befestigung Mawroßstein und des Dorfes Dornpenh (Reg. Boic. VII. S. 83) — und wird bis zum 3. Sept. 1345, wo die Wahlkapitulation für den neu zu wählenden Bischof festgesetzt wird (M. B. 41, Nr. 67) sehr häufig in den Urkunden erwähnt, nennt sich am 28. Nov. 1345 „electus et confirmatus episcopus“ (l. c. Nr. 72), am 6. Febr. 1346 (l. c. Nr. 79) dagegen „prepositus“ und am 31. März 1346 „prepositus, electus et confirmatus in episcopum“ (l. c. Nr. 83). Da der Papst dem Grafen Albert v. Hohenburg das Bisthum Würzburg verliehen hatte, konnte Albert v. Hohenlohe, der vom Kapitel gewählt war, nicht in den ruhigen Besitz des Bisthums gelangen, sondern erst dann, als Albrecht v. Hohenburg Bischof von Freising geworden war. Bischof Albrecht v. Hohenlohe regierte die Diözese bis zum 27. Juni 1372, seinem Todestage. Seine 24jährige Regierung gereichte nicht zum Nutzen des Hochstiftes, da dessen Schuldenlast bei seinem Tode

---

1) Ueber den genealogischen Zusammenhang dieser verschiedenen Herren und Grafen v. Hohenlohe vgl. Etälin Wirt. Gesch. III., S. 675.

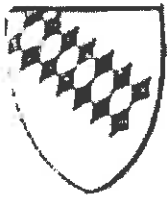
660. Albrecht Graf v. Rieneck. Für ihn listet Adelheid v. Rieneck, Keblissin zu Schönau, am 25. April 1361 eine Seelenmesse mit Vigilien (Arch. d. h. B. v. II. XX. 1. S. 240). Da dieser Albrecht ein Sohn des älteren Ludwig und Bruder Gerhard's war — vgl. Regest v. 30. Juli 1333, 8. Juli 1334 (l. c. S. 238, 239) — ist er auch ein Bruder des Volfrid und der Keblissin Adelheid. Wann Albrecht dem Domstifte angehörte, ist durch Urkunden nicht festzustellen. Am 25. April 1361 war er bereits verstorben. Vielleicht gelangte Volfrid in den Besitz der durch Albert's Tod erledigten Präbende. Todeslag ist der 7. Jan. (Regula II.).

1018-1381



672. Conrad Graf v. Hohenberg. Nach Angabe der Regula (II.) starb ein Konrad Graf v. Hohenberg Kanonikus am 19. März als Bewohner der Kurie Stubweg, welche später Dr. Georg v. Hohenlohe, Scholastikus im Neumünster, bewohnte. Nach dem Liber sepulturno starb Konrad ser. II. post diem s. Gertrudis, d. i. am 18. März 1370 und wurde im 26. Grabe der III. Reihe des Domherrnbegräbnis beigesetzt (Salver 241). Derselbe scheint ein Bruder des Grafen Burkard v. Hohenberg zu sein.

676. Burkard Graf v. Hohenberg, Sohn des Grafen Ludwig v. Hohenberg, wird schon am 14. Nov. 1348 durch den Kapitular Andreas v. Brannet für eine Dompräbende nominirt (Arch. d. h. B. v. II. XXVIII. S. 144), erscheint aber als Domherr erst am 9. Aug. 1373 zum ersten Male wieder urkundlich (M. B. 48, Nr. 14) und findet sich ferner in den Urkunden vom 16. März 1376, 25. März 1379, 7. Nov. 1380 — in dieser Urf. als der 16. Kapitular — 31. Dez. 1380, 7. Juli 1381, 7. Juli 1386 und 7. Juli 1389 (l. c.). Am 22. Aug. 1377 urkundet er als Generalvikar in spiritualibus des B. Gerhard (Arch. d. h. B. v. II. XXVIII. S. 144), am 26. Dez. 1390 u. 16. Dez. 1391 urkundet er als Domdechant (M. B. 44, Nr. 74, 98), wird als Domdechant in der Urkunde des Abtes Peter v. Ebrach vom 11. Juli 1391, und in einer Urf. des B. Gerhard v. 13. März 1391 erwähnt (Hist. Ver. Urf. Nr. 1583). Außerdem findet sich sein Name bei den Oblieinvertheilungen v. 23. Mai 1383, 10. Sept. 1386, 7. Febr. 1387, 24. Dez. 1387 und 28. Juni 1388 unter den zur Vertheilung beauftragten Domherren, am 5. Sept. 1391 werden aber Burkard's Obliein vergeben (Staudb. Nr. 9). Sein Todeslag ist der 8. September (Regula II.) d. J. 1391, da sein Nachfolger als Domdechant, Nikolaus v. Malfoz, schon am 4. März 1392 genannt wird. Bei der Oblieinvertheilung v. 16. Dez. 1393 wenigstens wird Burkard als verstorben bezeichnet (Staudb. Nr. 9). Daß er im Dominikanerorden zu Würzburg Profess abgelegt habe, scheint mir nicht auf Wahrheit zu beruhen, da er in der Regula (II.) ausdrücklich noch als „Burkardus de Hohenberg decanus“ bezeichnet steht und demnach auch als wirklicher Domdechant starb. Gleichwohl bleibt es nicht ausgeschlossen, daß er erst i. J. 1393 verstarb und somit v. J. 1391 bis 8. Sept. 1393 im Konvente der Dominikaner als Professe seine letzten Lebensjahre zubrachte.

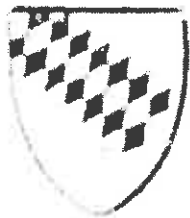


677. Nikolaus v. Malloz, zum ersten Male genannt am 9. Aug. 1373 (M. B. 43, Nr. 14), ist in der Folgezeit ein sehr häufig genannter Domherr, bis zum 7. Juli 1389 noch in 19 Urkunden, darunter am 3. Aug. 1381, wo er vom Edelknechte Hans v. Spensfeld drei Morgen Weinberge in Raubersacker um 345 R 12 Schill. Käufte (M. B. 43, Nr. 168), und 7. Juli 1387, wo er vom Domkapitel eine Vollmacht für den päpstl. Hof erhält (Hist. Ver. Urk. Nr. 1136). Am 9. Mai 1391 nennt er sich „pfleger der tumpropstie in dem stift zu Wirtzburg“ für den Kardinal Philipp v. Mençon und am 12. Mai 1391 auch Kustos, wurde aber noch im nämlichen Jahre, nach dem Tode des Burkard v. Hohenberg, Domdechant, in welcher Eigenschaft er am 4. März 1392 zum ersten Male genannt ist. Am 16. Jan. 1394 kaufte er mit Simon und Johann v. Malloz von Dietrich und Agnes v. Bickenbach einen Zehnt zu Fuchsstadt um 1000 fl. rhein. zur Stiftung des Festes Maria Heimsuchung (M. B. 44, Nr. 162). Wird dann noch in den Urkunden v. 8. März 1395 und 16. April 1396 genannt. Von da an erscheint er nicht mehr in den Urkunden, mit Ausnahme der Urk. v. 10. Sept. 1401 (Hist. Ver. Urk. Nr. 1146), 13. März 1401 und 22. Jan. 1402 (Reg. Boic. XI. S. 203, 240), wogegen aber mehrere Domherren als Vizedekane oder Stallhalter des Dechanten fungiren. Bei den Obleienvertheilungen wird Nikolaus am 23. Mai 1382 zum ersten Male, und zum letzten Male bei der Vertheilung der Obleien des Burkard v. Hohenberg am 5. Sept. 1391 namentlich genannt (Standb. Nr. 11). Im J. 1396 vertrieb ihn B. Gerhard aus der Stadt (Fries, I. 549), auch scheint eine mehrjährige Krankheit ihn vom öffentlichen Leben ferngehalten zu haben. Denn er lebte noch bis zum 9. Okt. 1404, seinem Todestage, nachdem bereits unterm 20. Sept. 1404 (sabbato in vig. s. Matthiae) seine Obleien vertheilt worden waren (Standb. Nr. 9). — Sein Leichnam wurde im Domherrnegräbniß im 26. Grabe der I. Reihe beigesetzt. (Salver, S. 245)<sup>1</sup>).



701. Heinrich Graf v. Schwarzburg der ältere wird mit Konrad v. Weinsberg am 5. Jan. 1383 emangipiert und am 12. Mai 1391 als Archidiacon erwähnt (M. B. 44, Nr. 117). Ferner wird er mit dem Domdechant Burkard v. Hohenberg in einem Revers des Bischofs Gerhard v. 13. März 1391 genannt (Hist. Ver. Urk. Nr. 1583). Dieser Heinrich ist vielleicht ein Sohn des Grafen Heinrich v. Schwarzburg, dessen drei Söhne Heinrich, Albert und Günther den Hof zum Kapfenwider besaßen, welchen B. Joh. v. Egloffstein i. J. 1401 zur Errichtung einer Hochschule ankaufte (Fries, I. 574), wenn nicht der jüngere Heinrich v. Schw. einer der drei genannten Brüder ist. Am 23. Aug. 1407 erscheint ein Heinrich v. Schwarzburg zugleich mit Günther v. Schwarzburg und Balthasar v. Maßbach als Besitzer der Kurie „Sebach“, indem sie bestätigen, daß der Domvikar Johann Wiltner sein Haus hinterm Münster (Domkirche) der Vikarie S. Jacobi et Eulogii schenkte (Reg. Boic. XI. S. 418). Ob dieser Heinrich v. Schwarzburg der ältere ist, oder der jüngere, geht aus dem Revers nicht hervor.





705. Konrad Schenk v. Erbach wird am 6. Jan. 1383 mit Konrad v. Weinsberg emanzipirt. Am 22. Jan. u. 18. Juni 1386 wird er als Testamentar des Domherrn Johann Schenk v. Erbach und am 12. Mai 1391 als Archidiacon erwähnt (M. B. 44, Nr. 117, Reg. Boic. X. S. 185), später nicht mehr. War ein Sohn des Konrad Schenk v. Erbach und der Margaretha v. Bickenbach, resignirte die Präbende, heirathete Agnes Schenk v. Erbach und wurde der Stammvater des noch blühenden gräflichen Hauses Erbach (Biedermann, Grafenb. tab. 68).

1. Jan. 1404, 7. Jan. 1404, 11. April 1404, 30. Sept. 1404, 1. Dez. 1404, 14. Juni 1405, 13. Sept. 1407, 26. April 1410, 6. Dez. 1410 ist er unter den Domherrn, welche die Obseien zu vertheilen hatten (Standb. Nr. 9). Am 13. März 1412 werden seine Obseien vergeben. Da er damals als verstorben erwähnt und sein Todestag der 12. März ist (Regula II.), muß der 12. März d. J. 1412 sein Sterbetag sein. Sein Leichnam wurde in der II. Reihe im 27. Grabe des Domherrnbegrabnißes beigesetzt. Das im Liber sepulturas angegebene Sterbedatum: 11. März 1407 ist unrichtig.

Symon v. Malloz wird am 16. Januar 1394 wo er mit dem Domdechant Nikolaus v. Malloz und dem Domherrn Johann v. Malloz von Theodorich u. Agnes v. Bickenbach den Zehnt von Fuchstadt für das Präsenzamt um 1000 fl. kauft, Kustos genannt (M. B. 44, Nr. 162) und muß wohl im J. 1391, wo sein Vorgänger Nikolaus v. Malloz Domdechant wurde, die Kustodie erhalten haben. Am 14. Juni 1401 schlichtet er als Domkustos und Lehensherr der Kapelle zu St. Michael zugleich mit dem Domherrn Burkard v. Sedendorf die Zerwürfnisse des Kaplans zu St. Michael Hans Jordan und des Unterkelners Goc, Smit wegen eines Gaden und Tisches im Salzfaß (Reg. Boic. XI. S. 213).

787. Dietherus Schenk v. Erbach erhielt wahrscheinlich im J. 1412 oder später die Präbende seines Bruders Konrad Schenk v. Erbach, wird aber erst i. J. 1432 erwähnt, wo er als Kapitular die Vertragsurkunde des Domkapitels mit der Bürgerschaft gegen den Bischof Joh. v. Brunn unterzeichnete (Fries I. 649). Starb am 5. Dez. 1437 zu Würzburg und wurde, wie es scheint, anfänglich im Kapitels Hause unterm 20. Stein der II. Reihe beigesetzt, aber später durch Bemühung des Erzbischofs Theodorich v. Mainz, dessen Schwester Agnes an Diether's Bruder Konrad verheirathet war, in die Stiftskirche Aschaffenburg transferirt und im Langschiffe der Kirche neben des Erzbischofs Schwester Adelheid beigesetzt, wo auch Konrad's Enkel, Konrad Schenk v. Erbach, seine letzte Ruhestätte fand (Arch. d. h. B. v. U. XXVI. S. 351). Diether Schenk v. Erbach hatte im Febr. des J. 1437 die Präbende des Kantors Heinrich Straz im Stift Aschaffenburg erhalten (l. c. S. 219) und gehörte somit auch dem dortigen Stifte an, sodas er in drei Kirchen: im Dom zu Mainz und Würzburg und im Stift Aschaffenburg Kanonikale, in Würzburg nebst dem noch ein Archidiaconat besaß.

Die Genealogen bezeichnen diesen Diether v. Erbach als einen Bruder des Mainzer Erzbischofs Theodorich v. Erbach. Ich habe mich früher dieser Ansicht angeschlossen, muß aber mit Rücksicht auf die im Würzburger Domkreuzgang angebrachten Ahnenwappen Diether's denselben einer anderen Linie dieses Geschlechtes zuweisen. Denn die Ahnen sind Erbach, Videnbach, Erbach, Jsenburg, dagegen des Erzbischofs Ahnen: Erbach, Videnbach, Spanheim, Jsenburg und mütterlicherseits als nächste Ahnen Hiegenhain, woraus zu schließen, daß der Erzbischof jünger ist als Diether. Uebrigens stimmen des Erzbischofs Ahnen, die auf seinem Grabdenkmal zu Aschaffenburg heraldisch und mit Namen angegeben sind, nicht mit der Wiedermann'schen Tabelle überein (Wiedermann, Grafen tab. LXV. vgl. dagegen Arch. d. h. B. v. U. XXVI. S. 342, Note 3).

Diether's Mutter war eine geborene Videnbach, seines Vaters Mutter eine geborne Erbach, der Mutter-Mutter eine geborne Jsenburg. Diether's Ahnen (Wiederm. tab. 67) sind demnach folgende:

Eberh. Schenk v. Erbach. Uda Schenklin v. Erbach. Wolf v. Videnbach. Na. v. Jsenburg.

Konrad Schenk v. Erbach, gen. Han

Margaretha v. Videnbach

Diether Schenk v. Erbach  
Domherr.

Diether's Oheim war dann der Erzpriester Johann Schenk v. Erbach, und sein Bruder war Konrad Schenk v. Erbach, der Schwager des Erzbischofs Theodorich. Da des Erzbischofs Großmutter mütterlicherseits ebenfalls eine geborne Jsenburg war, müssen die beiden Großmütter Schwestern gewesen sein.